

Postulat Fraktion GB/JA! (Rahel Ruch/Franziska Grossenbacher, GB): Gentrifizierung: Fakten statt Behauptungen

Neueste Ereignisse in der Stadtentwicklung, namentlich der Verkauf des Gebäudes der Alkoholverwaltung in der Länggasse an den Meistbietenden, aber auch die Ausschreibung eines alten Lorraine-Hauses zu einem horrenden Preis befeuern die Debatte über das Phänomen der Gentrifizierung auch in Bern. Dieser Begriff aus der Stadtforschung meint die Aufwertung von Städten oder Stadtteilen, die mit der Verdrängung wenig verdienender Bevölkerungsschichten einhergeht. Wichtigster Faktor für diesen Prozess ist die Veränderung des Immobilienmarkts: Wohnraum wird zunehmend eher als Investmentmasse angeschaut, denn als Notwendigkeit zur Deckung der Grundbedürfnisse. Die Mietkosten stellen einen steigenden Anteil des Haushaltsbudgets der StädterInnen dar. Hier bietet das STEK wichtige Inputs und die Wohnungsstrategie des Gemeinderates will und muss hier einhaken und die Schaffung von günstigem Wohnraum vorantreiben. Treiber für die steigenden Mieten und die Verdrängung von Bevölkerungsschichten werden aber auch in der Gestaltung von Neubau- und Sanierungsprojekten, bei der Quartiergestaltung, bei Verkehrsberuhigungen und Aufwertung des öffentlichen Raums, ja selbst bei den Hot Dog-Preisen in Berner Badis vermutet. Damit eine Diskussion auf Faktenbasis geführt werden kann, brauchen wir eine gute Grundlage. Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt, eine Studie über soziale Verdrängungsprozesse in der Stadt Bern auszuschreiben. Auf dieser Grundlage soll er Vorschläge machen, wie der Gentrifizierung in der Stadt Bern entgegengewirkt werden kann.

Die Studie soll insbesondere auch das Monitoring sozialräumliche Stadtentwicklung sowie die Studie des Bundesamts für Wohnungswesen über Wohnsitzwechsel aus wirtschaftlichen Gründen¹ berücksichtigen.

Eine solche Studie soll insbesondere folgende Fragen beantworten:

1. Wie hat sich der Immobilienmarkt in der Stadt Bern in den letzten 20 Jahren in Hinblick auf Akteure und deren Bedeutung verändert?
2. Wie haben sich die Mietpreise und der Anteil preisgünstiger Wohnungen pro Quartier in den letzten 20 Jahren verändert?
3. Wie hat sich die sozioökonomische Verteilung der Bevölkerung in den Stadtquartieren in den letzten 20 Jahren verändert? Welche Faktoren (namentlich Sanierungen, Neubauten, Eigentumsveränderungen) führen zur Verdrängung von Bevölkerungsgruppen? Dabei ist sowohl eine quantitative Untersuchung mithilfe von AHV-Daten und Mietpreiserhebungen als auch qualitative Forschung z.B. mit Mieterinnen-Befragungen anzustreben.
4. Wie lässt sich die Entwicklung der Stadt Bern mit anderen Städten in der Schweiz und Europa vergleichen?
5. Welche Faktoren / Resultate der Untersuchungen gemäss Punkte 1-4 lassen sich von der Stadtpolitik direkt beeinflussen?
6. Gibt es Erfahrungen aus anderen Städten in der Schweiz oder im Ausland, welche Massnahmen Verdrängungsprozesse aufhalten oder abmildern können?

Die Studie soll unter einschlägigen Fachpersonen ausgeschrieben werden, die Erfahrung mit Stadtforschung und -entwicklung und mit qualitativer und quantitativer Forschung haben, den Fokus auf soziale Fragen legen.

Bern, 21. September 2017

¹ <https://www.bwo.admin.ch/bwo/de/home/Wohnungsmarkt/studien-und-publikationen/wohnsitzwechsel.html>

Erstunterzeichnende: Rahel Ruch, Franziska Grossenbacher

Mitunterzeichnende: Regula Tschanz, Katharina Gallizzi, Lea Bill, Seraina Patzen, Regula Bühlmann